



Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert, Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters und Prof. Dr. Hans Walter Hütter, Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, bei der Vorstellung der Installation im Jakob-Kaiser-Haus am 26. April 2016

Tacita Dean, geboren 1965 in Canterbury, lebt und arbeitet in Berlin

„Die Regimentstochter“, 2005  
Installation aus 36 Programmheften in Holzrahmen. Leihgabe der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

**Herausgeber:** Deutscher Bundestag, Sekretariat des Kunstbeirates, Platz der Republik 1, 11011 Berlin  
**Text und Konzept:** Andreas Kaernbach, Kurator der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages,  
**Gestaltung:** büro uebele visuelle kommunikation, Stuttgart,  
**Fotos:** DBT/Achim Melde (Porträts), DBT/Jörg F. Müller (Installationsansichten), **Courtesy:** Frith Street Gallery, London  
[www.frithstreetgallery.com](http://www.frithstreetgallery.com)

**Weitere Informationen:**  
Tel. 030-227-32027 oder  
[kunst-raum@bundestag.de](mailto:kunst-raum@bundestag.de)  
[www.kunst-im-bundestag.de](http://www.kunst-im-bundestag.de)



Kunst im Deutschen Bundestag  
Tacita Dean

Die im Jakob-Kaiser-Haus aus-  
gestellte Arbeit „Die Regiments-  
tochter“, eine Installation aus  
Opern-Programmheften aus den  
Jahren 1934 bis 1942, greift  
ebenfalls diese Thematik auf.  
Es sind Hefte, die sie im Jahre  
2000 auf einem Flohmarkt in  
Berlin gefunden hatte, darunter  
ein Heft zu Gaetano Donizettis  
komischer Oper „Die Regiments-  
tochter“, das der Installation  
den Titel gab. Aus den Titel-  
seiten der Programmhefte  
waren vom Vorbesitzer Partien  
herausgeschnitten worden –  
genau die Stellen, an denen  
sich ursprünglich Hakenkreuze  
befanden. Geschah dies noch  
vor 1945 als ein Akt der Dis-  
tanzierung gegenüber dem  
nationalsozialistischen Regime  
oder erst nach 1945 aus der  
Sorge vor Entdeckung und  
Bestrafung? Jedenfalls ist die  
Erinnerung an das „Dritte  
Reich“ entfernt, geblieben sind  
Lücken wie Leerstellen im Ge-  
dächtnis. Tacita Dean hat ihre  
*Objets trouvés* wie vorgefun-  
den belassen und die 36 unter-  
schiedlichen Hefte nebenei-  
nander in Holzrahmen gehängt.

Tacita Dean bedient sich bei  
ihren Arbeiten unterschiedli-  
cher Techniken und Medien –  
von Filmaufnahmen über die  
Malerei bis zur Fotografie,  
Medien, die sie oft zusammen-  
führt und miteinander ver-  
bindet. Inhaltlich kreisen ihre  
Arbeiten um das Verfließen  
der Zeit, gehen der Frage nach,  
welche Erinnerungen bleiben  
und wie wir mit diesen Erin-  
nerungen leben. Sie handeln  
oft vom Untergang und vom  
Verlust, der erst die Erinne-  
rungen an das, was war, frei-  
setzt.

## Tacita Dean Die Regimentstochter

Jedes Heft erzählt eine eigene  
Geschichte, denn die heraus-  
geschnittenen Partien geben  
wie durch ein Fenster den Blick  
frei auf ein Foto der Auffüh-  
rung oder eine Textpassage. Der  
Betrachter muss rätseln, wel-  
che Person er sieht. Oft sind  
die Gesichter angeschnitten,  
so dass nur gerade die Augen  
des Komponisten oder Schau-  
spielers zu sehen sind. So  
entstehen surreale Komposi-  
tionen, entfernt an Collagen  
von Max Ernst erinnernd,  
wenn über der Zeile „Deut-  
sches Opernhaus Berlin“ nur  
der Ansatz einer Rokoko-  
Perücke im Fenster sichtbar  
wird oder zum „Fliegenden  
Holländer“ lediglich eine  
Hutkrempe. Lesbare Passagen  
mit idyllisch-heiteren Text-  
fragmenten offenbaren, wie  
vom Schrecken der damaligen  
Zeit durch vordergründig  
fröhliche Unterhaltung abge-  
lenkt werden sollte.

So öffnet das nicht mehr Sicht-  
bare umso deutlicher den  
Blick auf die Vergangenheit,  
und eine Leerstelle wird zum  
paradoxen Mahnmal, das die  
mitdenkende Phantasie des  
Betrachters stärker fordert als  
jede demonstrative Gestaltung.  
In diesem Sinne lässt Tacita  
Dean, indem sie schlicht zeigt,  
was geblieben ist, vor unserm  
geistigen Auge nicht nur  
eine konkrete historische  
Situation und ihre Abgründe,  
sondern darüber hinaus ein  
Anti-Monument zur gängigen  
Erinnerungskultur entstehen.

